

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 115.

Mittwoch, den 3. Oktober 1894.

11. Jahrg.

Vorzügliche
Französische Weichkäse
Marke „Edelweiß“
empfiehlt pr. Paket 85 Pfg.
J. F. Gutbub.

Mädchen=Besuch.
Ein ordentliches, fleißiges Mädchen welches in allen häuslichen Geschäften bewandert ist, kann sogleich eintreten.
Wo? sagt die Redaktion.

Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

Kaffeegewürz,

Zucker am Gut,

„ gemahlen,

„ itaub

empfiehlt G. Lindemberger,
Conditorei.

Wildbad.

Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie
Halbflanell-Reste
von 50 Pfg an per Meter, sowie
Biz u. Raffin
von 40 Pfg an und sehr zahlreicher Abnahme entgegen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Aus einem Gant habe eine größere Partie

**Hosenzeuge, sowie
Buckskin**

billigst abzugeben.

G. Nieringer.

Wildbad.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfiehlt Chr. Pfau.

Putztücher

zu 25 Pfg sind wieder eingetroffen u. empfiehlt solche Frau Luise Volz Hauptstr. 130.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 4. Oktober 1894

in den „Gasthof z. gold. Löwen“

zu einem Glas Wein freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Süßer, Kupferschmied,
Wilhelmine Süßer,

Kirchgang um 1/2 12 Uhr vom „Gasthof z. gold. Löwen“ aus.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Oktober 1894

von vormittags 9 Uhr ab

kommen sämtliche Mobilarien, sowie Faß- und Bandgeschirr und ein Klavier

im Gasthaus z. Stern

im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum Verkauf.

Jean Volz.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 6. Oktober 1894

in das „Gasthaus zum Windhof“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Schrafft,
Anna Krauss.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr vom „gold. Lamm“ aus.

Schöne
Pfälzer-Zwiebel

empfehl't $\frac{1}{8}$ Ztr. 70 \mathcal{f}
W. Treiber, Korbmacher.

Ulmer Münsterbauhose
à 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.

Sachsenfelder Kirchenbauhose
à 1 M. Ziehung 16. April 1895.

Rentlingerlose 1 u. 2 M.

sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Vorhang-Stoffe
in weiß

per Meter) von 15 \mathcal{f} an
in schmal)
per Meter) von 60 \mathcal{f} an
in breit)

bis zu den feinsten empfehl't

Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

Schöne
Orangen & Citronen
empfehl't G. Lindenberger,
Conditorei.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin
ich in der Lage

Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.
Emil Ruff.

**Berzinkte Waschseil,
Drahtgewebe,
Stacheldraht**

empfehl't billigt Fr. Treiber.

Neues Sauerkraut

per Pfd. 10. Pfg. ist stets zu haben bei
Chr. Batt.

Schöne haltbare
I^a Pfälzer-Zwiebel

empfehl't $\frac{1}{8}$ Ztr. 70 \mathcal{f} Chr. Batt.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehl't billigt
Carl Wilh. Bott.

Für Fabrikarbeiter, Mechaniker u. Schlosser
habe ich

blaue Arbeitsanzüge
billigt. G. Nieginger.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehl't G. W. Bott.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Sie zu unserer am
Samstag, 6. Oktober 1894 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das „Gasthaus zum Bahnhof“ in Calmbach
und am Sonntag, den 7. Oktober
zur Nach-Hochzeit in das „Gasthaus zum
Windhof“ in Wildbad freundlichst einzuladen.

Friedrich Krauss

Sohn des Jakob Krauss, Fuhrmann in Wildbad.

Emma Barth

Tochter der Wilhelmine Wörner in Calmbach.

Conditorei & Cafe

von

G. Lindenberger iF. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,
Thee lose und in Paket,

Chocolade u. Cacao,
in allen Preislagen,
alle sonstige Colonial-
waren.

Torten, Kuchen,
Cafe- u. Theegebäck,

Déserts u. Bonbons,
Bonbonnières und
Atrappen,

Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,
Kirsch-, Zwetschgen-

Heidelbeer u. Himbeer-
geist. In u. ausländische

Weine, offen und in Fl-
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott
in Würzburg.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichsten. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Honig!

Von heute an kostet das Pfund Honig
M. 1.20 bei

G. Nieginger.

**Guter frisch gebrannter
CAFE**

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Tafelsenf

empfehl't billigt

Fr. Treiber.

**Gerolsteiner-
Sprudel,
Rhenser Wasser,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehl't billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

**I^a Oliven-Öl
I^a Salat-Öl**

empfehl't Carl Wilh. Bott.

Koch- & Viehsalz

empfehl't zu billigsten Preisen
Christian Biau.

Corsetten

von 50 \mathcal{f} an bis zu den Besten empfehl't.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Hauptstrasse 100

Oldenburgerstrasse

L o k a l e s.

ph. Wildbad, 1. Oktbr. Gestern fand hier die feierliche Investitur des neuernannten hochw. Herrn Stadtpfarrers Hammer, vorm. Kaplan u. Bezirksschulinspektor in Rottenburg, statt. Zur Feier des wichtigen Tages hatten sich die weit zerstreuten Angehörigen der kath. Gemeinde zahlreich eingefunden. Auch die weltlichen Behörden waren vertreten. Herr Oberst a. D. v. Karraz, Kgl. Badkommissär, und Herr Stadtschultheiß Bähner mit dem Hr. Obmann des Bürgerausschusses nahmen schon an dem kirchlichen Akte teil. In erhebender Weise legte hierbei der Vertreter des Bischofs, Herr Dekan Schneider aus Stuttgart, die gegenseitigen Pflichten zwischen Seelsorger und Gemeinde dar. Während des Amtes sangen die Schulkinder eine 2stimmige Messe von Haller mit einer Frische u. Präzision, die überall nur Worte des Lobes und der Anerkennung fand. Am Mittagmahl im Kgl. Badhotel nahmen außer den bereits genannten Herren u. a. noch teil der hochw. Herr Prof. Dr. v. Kober aus Tübingen und der Kgl. Badearzt Dr. Weizsäcker. Herr Dekan Schneider brachte den ersten Toast aus auf den Investierten, ihn dem Wohlwollen der weltlichen Behörden hies. Stadt empfehlend. Herr Stadtschultheiß Bähner trank auf ein gesegnetes Zusammenwirken der geistl. und weltl. Gewalt, Herr Bahnhofskassier Uhl, Mitglied des hiesigen Kirchenstiftungsrats gratulierte namens der Pfarrgemeinde. In schönen, gewählten Worten dankte der Gefeierte den Herren Rednern. Sein Toast galt Seiner Majestät dem König Wilhelm und Seiner bischöfl. Gnaden, dem hochw. Herrn Bischof Dr. v. Reiser. So nahm die Feier einen durchaus würdigen, die kath. Pfarrgemeinde ehrenden Verlauf. — Dem Neuinvestierten aber rufen wir zu: Ad multos annos!

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 28. Sept. Der König hat an den Staatsminister a. D. Dr. von Renner, der heute sein 80. Lebensjahr vollendet, aus diesem Anlasse ein huldvolles Glückwunschsreiben gerichtet.

— Staatsminister a. D. Dr. v. Renner in Stuttgart beging gestern das Fest seines 80. Geburtstages in recht erfreulichem körperlichen Befinden und geistiger Frische. Die Familienangehörigen brachten dem Jubilar in aller Frühe ihre Glückwünsche dar. Um 10 Uhr erschienen die Vertreter der Stadt. Oberbürgermeister Rümelin brachte namens der Stadt Stuttgart dem Ehrenbürger derselben die Glückwünsche dar. v. Renner stand über 27 Jahre lang an der Spitze des Finanzministeriums.

Stuttgart, 28. Sept. Um die erledigte Stelle eines besoldeten Gemeinderats hat sich Rechtsanwalt Ernst Lautenschlager beworben, der frühere Vorsitzende des Gewerbegerichts. Diese Stelle ist mit 9200 M. dotiert und wird auf 6 Jahre besetzt. Erfolgt alsdann keine Wiederwahl, so ist dem Zurücktretenden eine einmalige Entschädigung von 6000 M. zugesichert.

Stuttgart, 29. Sept. Karl Bauer, der Urheber der Explosion im Weissenbachschen Anwesen, ist am Donnerstagabend im Marienhospital seinen schweren Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 29. Sept. Vorgefester

wurde der 52jährige Kellner August Brugger von Vincenza um die Mittagstunde in der Marienkirche dabei ertappt, wie er aus den Opferstöcken mittels einer Leimrute Geld entwendete. Die Polizei hat den Mann in sicheren Gewahrsam gebracht.

— Cannstatter Volksfest. Das Fest verlief bei schönem Wetter in altherkömmlicher Weise. Punkt 11 Uhr erschien der König und die Königin, ebenso Prinzessin Pauline. Anwesend waren auch Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, Herzog Albrecht von Württemberg, die Herzogin Vera mit Töchtern, Staatsminister v. Bischof und viele andere hohe Persönlichkeiten. Nachdem der König und die Königin durch den Minister von Bischof begrüßt worden waren, begaben sie sich mit der Prinzessin Pauline in den Pavillon. Es folgte sodann die Besichtigung der aufgestellten prämierten Tiere und der landwirtschaftlichen Geräte, Maschinen und Produkte. Hierauf wurden die aufgestellten und prämierten Tiere vorgeführt, wobei der König und der Staatsminister v. Bischof die Preise ausstellten. Zuerst wurden Pferde aus dem königl. Privat- und Landgestüt vorgeführt, sodann die Pferde des Landeschlages, welche wie auch das Rindvieh meist von Oberländern gezüchtet waren. Zuletzt folgte noch ein Wettrennen, nämlich ein Galoppreiten württemb. Landwirte. Es waren angemeldet und liefen vier Pferde. Sieger blieb S. Löwenthal-Cannstatt, welchem der Staatspreis von 400 M. zuerkannt wurde. Hiermit endete das landwirtschaftliche Hauptfest, worauf um 12^{1/2} Uhr der kgl. Hof unter den Hochrufen des Publikums wieder nach Stuttgart zurückfuhr. Nachmittags entwickelte sich auf dem mit Schau- und Wirtschafts-buden reich ausgestatteten Festplatz bei ungeheurem Volksandrang das bekannte lärmende Volksfesttreiben.

Calw, 25. Sept. Unser neues Schlachthaus, das auf dem Brühl an der Nagold erbaut wird, schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Der große schöne Backsteinbau enthält 2 große Schlachträume für Groß- und Kleinvieh, eine Verwalterwohnung u. sonstige Gelasse. An das freistehende Stallgebäude ist noch eine Dampfwäscherei angebaut. Die Leitung des Baus liegt in den Händen von Hofwerkmeister Haußer aus Ludwigsburg. Der Ueberschlag betrug 42,000 M.; infolge neuer geplanten Vergrößerungen und Einrichtungen wird der ganze Bau auf 60,000 Mark zu stehen kommen.

— Einen schrecklichen Tod hat kürzlich ein Arbeiter einer chemischen Fabrik in Mühlhausen i. E. gefunden. Man schreibt darüber von dort: Der bis jetzt wohl noch nie dagewesene Fall, daß ein Mann durch Zersekung seines Leibes hin chemischen Säuren spurlos verschwindet, ereignete sich hier am Mittwoch vergangener Woche. An diesem Tage war in der Fabrik chemischer Produkte durch Explosion von sieben Kesseln, welche Nitrobenzin gefüllt waren, ein Schadenfeuer ausgebrochen. Seitdem wurde der Vorarbeiter Konrad Buchner vermißt. Derselbe hatte am Morgen des Brandes im Kesselhaus allein zu thun, und nicht mit Unrecht nahm man daher an, daß er elendiglich bei der Katastrophe umgekommen sei. An die Bergung der Leiche konnte indes erst 2 Tage später, also am Freitag, gedacht werden, weil der Raum mit kochender Salzsäure und Nitrobenzin überschwemmt und zudem mit giftigen Gasen angefüllt war. Dann aber ging man ans Werk und arbeitete unermüdlich bis Samstagabend — der Verschwundene kam jedoch nicht zum Vorschein. Mit Bestimmtheit wird angenommen, daß — wie sonderbar es auch klingen mag — der Körper Buchner's sich in der Säuerflüssigkeit gänzlich aufgelöst hat. Beweis: Man hat an Ort und Stelle Fleischstücke, Knochen und Gebisse von Tieren in die Säure gelegt — nach zwei Stunden war von allem auch nicht ein Atom übrig. Im Innern des Kessels fand sich eine Glasscheibe, die nachgewiesenermaßen zur Laterne gehörte, welche Buchner am verhängnisvollen Morgen bei sich trug. Er scheint also in den Kessel gefallen zu sein und dort einen schrecklichen Tod gefunden zu haben, während seine brennende Laterne die Gase entzündete und den Brand verursachte.

Berlin, 29. Sept. Die Blätter melden aus Kiew: Das Kriegsgericht verurteilte 38 Personen wegen Hochverrats. Dieselben waren angeklagt, im Jahre 1892 vom Kiewer Stabe einen Dislokationsplan zu Gunsten Oesterreichs entworfen und sich verpflichtet zu haben, den Fortifikationsplan Warschaws zu liefern. Der Hauptangeklagte Kwiakowsky, früherer Stabsarzt, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Sibirien und 26 Angeklagte zur Zwangsarbeit von 2—20 Jahren verurteilt. Sämtliche Angeklagte erlitten eine zweijährige Untersuchungshaft.

— Auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen ist vor einiger Zeit eine Zählung der Arbeiter und Beamten und der Familienangehörigen derselben vorgenommen worden. Das Ergebnis der Zählung war folgendes: Insgesamt wohnten in Krupp'schen Wohnhäusern 5731 Beamte und Arbeiter mit 15 581 Familienangehörigen, also zusammen 21 312 Personen, in eigenen Häusern 701 Beamte und Arbeiter mit 2404 Familienangehörigen, zusammen 3105 Personen, und in fremden Mietshäusern 10 744 Beamte und Arbeiter mit 25 673 Familienangehörigen, zusammen 36 417 Personen. Im ganzen sind auf der Fabrik u. s. w. beschäftigt 17 176 Beamte und Arbeiter, welche 43 658 Familienangehörige zählen, so daß sich die Gesamtzahl der Werkangehörigen mit den Familienmitgliedern auf 60 834 Seelen beziffert.

— Geheimrat Grapp in Essen hat die Zinsen aus dem gelegentlich der Ausübung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gestifteten Kapital von 100 000 M. einer zu begründenden Fachschule für Handwerker überwiesen.

— Die verwitwete Baronin Vecsery, Mutter der vor Jahren in der Tragödie des Kronprinzen Rudolf vielgenannten Baroness Marie Vecsery, beabsichtigt, sich dauernd in Ungarn niederzulassen. Die Baronin, die gegenwärtig in Paris wohnt, hat einen ihrer Bekannten in Debreczin den Auftrag gegeben, für sie in Debreczin, eventuell im Szatmarer oder Szabolcszer Komitat ein Wohnhaus zu mieten. Verwandtschaftliche und freundschaftliche Bande knüpfen die Baronin an diese Gegend. „In der Stille des Alföldes Pusztenlandes will ich den trostlosen Rest meines Lebens zubringen — wohin die rücksichtslose Neugier und der verfolgende Haß der Menschen nicht dringen kann.“

Das große Los.

Original-Novelle von Leo Werner.

Nachdruck verboten.

15.

So aufgebracht Malten auch zuweilen über seines Sohnes Handlungsweise war, so konnte er auf die Dauer doch demselben im Herzen nicht zürnen, denn er wußte nur zu genau, daß Ludwig lediglich aus den edelsten Beweggründen so gehandelt hatte, wie er es gethan hatte, aber dem Stolze des Vaters widerstrebte es, aus eigener freier Entschliebung sich mit dem Sohne zu versöhnen, und so blieb der Bruch bestehen.

Malten wußte im Uebrigen auch nur zu genau, daß er geschäftlich nur in neue Verlegenheiten kommen würde, wenn er sich jetzt mit Ludwig versöhnte, denn dieser setzte seinem ganzen Charakter nach alle Mittel in Bewegung, um Hülsemann's Bergwerk zu retten, und da konnte es gar nicht ausbleiben, daß er auch den Vater in Anspruch nehmen würde, wenn er mit diesem wieder ausgesöhnt war. Dadurch wären aber nicht nur des Commerzienrats jetzige finanzielle Mittel in verhängnisvolle Mitleidenschaft gezogen worden, sondern eine solche Haltung hätte auch den Banquier Buchhold im hohen Maße gegen ihn aufgebracht.

Den kleinen Banquier fürchtete der Commerzienrat seit dem Weggange Ludwigs überhaupt wie das Feuer und suchte einer Begegnung mit ihm auszuweichen. Unruhig ging auch heute Nachmittag wie an den vorhergehenden Tagen der Commerzienrat in seinem Garten auf und ab, und rief wiederholt halblaut:

„O, mein Kopf, mein Kopf! Er wird mir noch zerspringen! Ich finde keinen Ausweg aus diesem Labyrinth! Söhne ich mich mit Ludwig aus und trete ich auf Hülsemann's Seite, so wird mich Buchhold unfehlbar geschäftlich ruinieren, denn die 400,000 Mark kann ich schwerlich am 7. Oktober schon zahlen. Halte ich aber den Bruch mit Ludwig aufrecht, so bleibt mir ein Stachel im Herzen so lange ich lebe, und die Unwahrscheinlichkeit, meinen Verpflichtungen gegen Buchhold nachzukommen, bleibt trotzdem bestehen. O, diese blinde Liebe Ludwigs zu Hülsemann's Tochter! Wäre diese aufzuheben gewesen, so wäre ich nicht der unglückliche, verlassene Vater. O Ludwig, Ludwig, das konntest Du mir um eines Mädchens willen antun, wie Du sie jedenfalls ebensogut in anderen Familien gefunden haben würdest!“

Vor seinen letzten laut gesprochenen Worten erschrock der gequälte Mann sörnlich. War es denn wirklich nur eine blinde Leidenschaft, die Ludwig an Hülsemann's Seite getrieben hatte? Hielt es Ludwig nicht vielmehr mit seinem Ehr- und Pflichtgefühl ganz und vereinbar, die geliebte Braut nur deshalb schände zu verlassen, weil ihr Vater durch unverschuldetes Unglück in eine schlechte Vermögenslage gekommen war? — Ja, ja Ludwig dachte und handelte ganz anders wie die meisten anderen jungen Männer in solchen Fällen.

Diese Wahrheit predigte dem Commerzienrate die Stimme des Gewissens so deutlich und nachdrücklich, daß eine eigenartige, geläuterte Stimmung sich allmählich seiner Seele bemächtigte, und er wieder mehr, als

er es in den Jahren des Glückes u. Glanzes gewohnt gewesen war, einsehen lernte, daß es doch noch viel edlere Güter und mächtigere Kräfte in der Welt gab als Gold und Eitelkeit.

Diese wachsende Erkenntnis stärkte auch die geistigen und moralischen Kräfte des Commerzienrats in Hinblick auf die üble Auseinandersetzung, welche er jeden Tag mit Buchhold haben konnte, denn daß dieser sich nicht ruhig verhalten würde, wenn er erst sicher erfahren hätte, daß Ludwig Malten das Vaterhaus verlassen und treulich auf Hülsemann's Seite getreten war, also von einer Verlobung Ludwig mit Buchholds Tochter im Ernste keine Rede sein konnte, das war klar.

Der Commerzienrat Malten wunderte sich überhaupt daß Buchhold noch nicht dagewesen war, um ihm die Hölle heiß zu machen, denn der überall seine geschäftlichen Beziehungen unterhaltende Banquier mußte doch schon längst über den Ausgang der Gläubigerversammlung in der Angelegenheit des von dem Schocksturze schwer betroffenen Hülsemann'schen Bergwerkes unterrichtet sein.

Warum kam nur Buchhold nicht? Wollte er erst noch feurige Kohlen auf des Commerzienrats Haupt sammeln oder wollte er eine ganz neue Intrigue in Scene setzen?

Diese Gedanken quälten jetzt den alten Malten wieder und er lief unruhig in dem Garten hin und her.

Da hörte er plötzlich seinen Namen rufen, und erschrocken sich umdrehend, sah er den Banquier Buchhold vor sich, wie er von dem Diener begleitet, näher trat.

„Guten Tag, Herr Commerzienrat,“ sagte Buchhold sehr erregt und reichte Malten flüchtig die Hand.

Dieser erwiderte den Gruß nur kühl und lud Buchhold ein, ins Haus zu treten.

„Bleiben wir lieber hier im Garten,“ entgegnete aber der Banquier, — „ich glaube, wir können uns da ungestörter aussprechen.“

„Wie Sie wünschen,“ antwortete Malten und geleitete Buchhold nach einer kleinen Laube die halb verborgen zwischen den Obstbäumen des Gartens stand.

„Ich habe recht nette Geschichten über ihren Herrn Sohn gehört,“ begann der Banquier lebhafte gestikulierend, „daraus scheint mir sehr deutlich hervorzugehen, daß Sie einen ungehorsamen Sohn haben, der sich gar nicht nach den guten Absichten des Vaters richtet.“

„Leider muß ich Ihnen Recht geben,“ bemerkte Malten ziemlich kleinlaut, „Ludwig handelt in der Angelegenheit nur nach seinem Kopfe und hat meinen sehr ernstesten Vorstellungen kein Gehör geschenkt.“

„Aber wie stehen Sie jetzt mit ihrem Sohne? Haben Sie seine Handlungsweise schließlich doch gebilligt? Unterstützen Sie seine Bemühungen, das Hülsemann'sche Bergwerk zu retten?“

„Nein, nein, es ist vielmehr zwischen mir und Ludwig wegen seines Ungehorsams und seiner Hartnäckigkeit zum Bruche gekommen. Ich unterstütze ihn nicht und ich werde es auch nicht thun, denn es würde gegen meine Grundsätze als Vater und Geschäftsmann sein. Ueberdies wissen Sie auch sehr gut, daß ich gegenwärtig gar nicht in der Lage bin, große Capitalien zu verleihen.“

„Ihr Sohn hat als Bevollmächtigter

Hülsemann's aber sehr geschickt einen Moratorium mit dessen Gläubigern abgeschlossen. Da Hülsemann ohne nennenswerte Baarmittel ist und außerdem noch bedeutende Summen in das Bergwerk gebaut werden sollen, so ist ohne größere Geldmittel das Auftreten Ihres Sohnes als Retter Hülsemann's nicht zu erklären. Woher mag er das Geld erhalten haben?“

„Da fragen Sie mich zuviel, Herr Buchhold,“ erklärte der Commerzienrat, „denn seit seiner Einmischung in die Hülsemann'schen Angelegenheiten habe ich keinen Verkehr mehr mit meinem Sohne. Erwähnen will ich nur, daß er ein eigenes, verfügbares Vermögen von 60,000 Mark besitzt, welches er von seiner Mutter geerbt hat. Aber dieses Capital reicht ja nicht entfernt dazu aus, um die Hülsemann'schen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

∴ (Ein angenehmes Wiedersehen.) Aus Paris, 9. Sept., schreibt man: Marquis de B. . . ., einer unserer bedeutendsten Sportsmänner, sah gestern abends im Cafe Riche in Gesellschaft einiger junger Damen, als ein Herr, elegant gekleidet, eintritt und ihn freundlich grüßt. Dem Marquis, der heute besonders gut gelaunt war, kam der Herr sehr bekannt vor, obwohl er sich nicht erinnern konnte, wo er dessen Bekanntheit gemacht hatte — und so lud er ihn in seine Gesellschaft ein. Dieser ließ sich auch nicht lange bitten und entwickelte eine so bedeutende Unterhaltungsgabe, daß die Gesellschaft immer heiterer wurde und schließlich schlug der Marquis seinem „Bekanntem“ vor, Bruderschaft mit ihm zu trinken. Der Vorschlag wurde angenommen und hierauf in corpore eine Spazierfahrt nach dem „Jardin de Paris“ angetreten. Da sich aber Marquis B. noch immer nicht auf den Namen seines nunmehrigen Duzfreundes erinnern konnte, fragte er ihn auf dem Wege: „Du entschuldigst, aber, wenn mich der Teufel holt, kann ich mich heute auf Deinen Namen nicht besinnen.“ — „Wie?“ entgegnete der Angeredete, „Du kennst meinen Namen nicht mehr? Ich bin doch der Louis der Dick in Rizza tagtäglich rostert hat!“ — Das Gesicht, das der Herr Marquis machte, war sehenswert.

∴ (Verraten.) „Aber Karl, mein Dienstmädchen hat sich bei mir beschwert, Du kneifst sie immer in die Backen!“ — „Was fällt dir ein! Deine früheren haben das nie gethan!“

∴ (Verlorend.) Fremder: „Weshalb ging denn die Meisterin gleich heraus, wie ich eintrat?“ — Barbierlehrling: „Die kann kein Blut sehen!“

∴ (Das Schlimmste.) Arzt: „Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt!“ — Schwiegerlohn: „Wird sie wieder gesund?“

∴ (Verfänglich.) „Welches ist Ihr Geburtsort, Herr Assessor?“ — „Ich bin aus Dessau!“ — „Doch nicht Anhalt-Dessau?“

∴ (Ballunterhaltung.) Herr: „Singen Sie auch, gnädiges Fräulein?“ — Dame: „Ja, aber — nicht laut!“

∴ (Aus einem Liebesbrief.) . . . als Erkennungszeichen werde ich Sonntag hellblondes Haar tragen.